

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 200.

Neuenbürg, Dienstag den 21. Dezember

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1.25, monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

### Amtliches.

#### Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, die Rekrutierungsstammrollen pro 1895, 1896 und 1897 zur Ergänzung alsbald hierher vorzulegen.  
Neuenbürg, den 19. Dezember 1897.

R. Oberamt.  
Pfleiderer.

R. Württemb. Staatsbahn.

#### Brennholz-Lieferung.

Die Lieferung von  
9000 Rm. Nadelholz-Scheiter



für den Eisenbahndienst wird partienweise im Submissionswege vergeben. Das Holz ist auf württ. Eisenbahnstationen zu liefern, deren Auswahl den Accordliebhabern freigestellt ist, jedoch mit der Bestimmung, daß das Lieferungsquantum für eine Station nicht unter 200 Rm. beträgt. Die Lieferungsbedingungen sind bei der unterzeichneten Stelle zu erfragen. Offerte mit Angabe des Lieferungsquantums und der Eisenbahnstation, auf welche das Holz geliefert werden will, sind bis zum **20. Januar 1898** hierher einzureichen; die Eröffnung findet Tags darauf **vormittags 9 Uhr** hier statt.

Die Submittenten bleiben an ihre Angebote bis 25. Februar 1898 gebunden.

Stuttgart, den 18. Dezember 1897.

K. Hauptmagazinverwaltung.

Neuenbürg.

#### Bekanntmachung.

In Sonweiler ist die Maul- und Klauenseuche wieder erloschen.  
Den 18. Dezember 1897.

R. Oberamt.  
Göbel,stv. Amtm. g. St.

Neuenbürg.

#### Einladung

zur Lösung von Neujahrswunsch-Enthebungskarten.

Zum Besten der Armen, vorzugsweise solcher, die nicht in öffentlicher Unterstüßung stehen, werden auch heuer wieder

#### Neujahrswunsch-Enthebungskarten

gegen Entrichtung eines Geldbetrags von mindestens 1 Mk ausgegeben. Die Karten können bei Armenpfleger Blaid und Ratssdiener Schönthaler in Empfang genommen werden.

Die Namen der Abnehmer werden vor dem Jahr 1898 bekannt gegeben werden; nach dem 30. Dezember 1897 ist aber eine nützliche Veröffentlichung nicht mehr möglich.

Von demjenigen, der eine solche Karte erwirbt, wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Gratulation darbringt und auch seinerseits auf Besuche oder Kartenzulassung verzichtet.

Wir laden zu zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.

Den 18. Dezember 1897.

Stadtpfarrer: Stadtschultheiß:  
Ubl. Stirn.

Revier Wildbad.

#### Schlagraum-Verkauf

am Freitag den 24. ds. Mts.,  
vormittags 1/10 Uhr

auf der Revieramtskanzlei aus Abteilung I 26 Mittleres Sulzhäusle II. 15 Eifelsklinge, 25 Kennbachhalbe und 83 Mittlerer Gütersberg.

Höfen.

#### Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 21. Dez. d. J.,  
vormittags 1/11 Uhr

kommt auf dem hiesigen Rathaus aus Gemeindefeld Brennerberg

Abt. Vorderes Seeloch zum Verkauf:  
111 Stück Lang- und Sägholz  
I. - IV. Klasse mit  
182 18 Fm.,  
3 „ Eichen-Stämme mit  
0,98 Fm.

Den 16. Dezember 1897.

Schultheißenamt.  
Feldweg.

#### Privat-Anzeigen.

#### Turn-Verein Neuenbürg.

Für die zu unserer Christbaumfeier freundlichst überwiesenen Gaben sagen wir den geehrten Spendern

besten Dank.

Der Turnrat.

#### Reizzeuge

in bester Qualität und verschiedenen Preislagen empfiehlt C. Meck.

## Sehenswert ist die Weihnachts-Ausstellung

bei

### J. Schwersenz,

Leopoldstr. 6. Pforzheim, Leopoldstr. 6.

In reichster Auswahl und in allen Preislagen von den aller einfachsten bis zu den elegantesten Stücken.

### Großmöbel, Kleinnöbel, Kindermöbel

Lade zur gest. Besichtigung höfl. ein.

Kein Kaufzwang.

Puppentwagen, Sportwagen, Schlitten, Schaukeln,  
Kinderbettladen (eiserne), Turnapparate.



Neu eröffnet!

# Louis Hirschberg, Pforzheim,

## Manufaktur-, Modewaren- und Aussteuer-Geschäft

Brühingergasse 28, in Hasenmeyer's Neubau,

empfiehlt als passend zu Weihnachts-Geschenken zu sehr billigen Preisen:

Damenkleiderstoffe, farbig und schwarz.  
 Seidenstoffe u. Sammt, farbig u. schwz.  
 Tuche und Buckskin in großer Auswahl.  
 Baumwollflanelle. — Halbleinen.  
 Kösche. — Reinleinen.

Bettbarchent. — Handtuchzeuge.  
 Gardinen in Creme und weiß.  
 Tischdecken. — Bettdecken.  
 Hemdentuche. — Cretannes.  
 Möbelcrepes. — Satin Augusta.

### Bettfedern — Daunnen,

staubfrei, doppeltgereinigt und gedörrt.

Muster zu Diensten.

Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Bitte genau auf meine Firma zu achten!

1 Mt. 80 Pf. für Januar, Februar und März durch die Post frei ins Haus kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz Württemberg, Baden und Hohenzollern verbreitete



## Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.

Erscheint 7mal wöchentlich mit täglichem Unterhaltungs-Blatt. Auflage 25,500. Insetionspreis 20 Pfg. die Zeile. 1mal monatlich Gemeinnützige Blätter.

Erfolgreichstes und billigstes Publikations-Organ. — Probeblätter gratis.



Wir erlauben uns hiermit zum bevorstehenden Weihnachts-Feste unsere rühmlichst bekannten

### Dürkopp-Original-Näh-Maschinen

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Nach wie vor hat unser langjähriger Vertreter Herr Oswald Richter, Nagold, den Alleinverkauf dieser Maschinen für die Bezirke Nagold, Calw, Neuenbürg und übernehmten wir eine Garantie nur für Maschinen, die von Herrn Richter direkt bezogen sind.

Bielefelder Maschinen-Fabrik, vormals Dürkopp & Comp.

Neuenbürg.

Heute Montag

### Mehlsuppe,

wozu freundlichst einladet

Fr. Karher.

Alle württemb.

### 18 Kreuzer-Briefmarken

werden zu sehr hohem Betrag (50 M. und mehr) zu kaufen gesucht. Befüriger solcher Marken wollen dies anzeigen bei der Red. ds. Bl.

## Allgemeine Renten-Anstalt

Segründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

### Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut. — Versicherungsstand ca. 42 Tausend Policen. —

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

in Neuenbürg: Carl Buxenstein,  
in Liebenzell: Gustav Weil.

### Mädchen-Gesuch.

Ein fleißiges Mädchen nicht unter 18 Jahren, wird bis Anfang oder Mitte Januar, zu Haushaltungsgeschäften gesucht. Zu erkragen in dem Comptoir ds. Blattes.

Zur Anfertigung

### von Visite-Karten

empfiehlt sich

die Buchdruckerei von C. Meeh.

### Contobüchlein

in allen Sorten bei C. Meeh.

Die hohentlohe'sche Präservenfabrik in Gerabronn ist in eine Aktien-gesellschaft unter der Firma „Hohentlohe'sche Nahrungsmittelfabrik“ mit einem Kapital von 500000 M. umgewandelt worden und sind die Aktien sofort in feste Hände übergegangen. In den Aufsichtsrat wurden gewählt die Herren E. Rutschler, Domänenrat in Langenburg, Vorsitzender; Geheimer Kommerzienrat v. Duttendorfer in Rottweil; Rudolf Andrae (in Firma Goll Söhne) in Frankfurt a. M.; Friedrich Thorwart, Direktor der Deutschen Genossenschaftsbank daselbst. Die Leitung verbleibt in Händen der seitherigen Direktoren, den Herren Carl Lauber, Johannes Unjold und Louis Jacob.



### Deutsches Reich.

Zum Besuch des Kaisers beim Fürsten Bismarck schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Mit Dankbarkeit werden es zahllose deutsche Herzen empfinden, daß der Monarch den großen Kanzler seines Großvaters an dem Tage persönlich begrüßte, an welchem zu dem Werke gleichsam der Grundstein gelegt wurde, das an die herrlichen Traditionen jener Zeit anknüpft, die als die größte in Preußen und Deutschland von allen Patrioten gefeiert wird.“

**Warnung!** Von London und Paris aus ist man unangenehm bemüht gegen das deutsche Vorgehen in China Stimmung zu machen. So läßt sich der Pariser „Soleil“ angeblich aus Petersburg eine Korrespondenz schicken, die von Anfang bis zu Ende darauf hinausläuft, Deutschlands Besitzergreifung von chinesischem Gebiete als eine Herausforderung Rußlands, dem die „Hegemonie“ über China zustehe, hinzustellen und den Glauben zu verbreiten, daß in Rußland allgemeine Entrüstung darüber herrsche. Die „Hamburger Nachrichten“ das Organ des Fürsten Bismarck, weisen dem gegenüber in einem „Warnung“ überschriebenen Artikel darauf hin, daß diese angebliche Petersburger Korrespondenz in keiner Weise wirklich russische Auffassungen zum Ausdruck bringt. Dasselbe gilt von gewissen Stimmen der russischen Presse die in Paris und London zum Belege dafür zitiert werden, daß Rußland verstimmt über das deutsche Vorgehen sei. Von einer wirklich russischen Presse könne man überhaupt nicht reden. Es seien namentlich französische, polnische und andere Einflüsse, die mittelst des Goldes oder der Feder einen großen Teil der öffentlichen Meinung in Rußland, soweit sie durch Druckerschwärze in die Erscheinung tritt, beherrschen. Jedenfalls sind diese Einflüsse den Deutschen feindlich, und die „Hamburger Nachrichten“ warnen ausdrücklich davor, ihnen irgendwelche Bedeutung beizulegen. Das Blatt dehnt diese Warnung auf die Berichte aus, die von englischen Blättern, die den „Daily News“, über angebliche Unterredungen mit russischen Staatsmännern veröffentlicht werden. Das ist alles erfunden und lediglich dazu bestimmt, Stimmung gegen Deutschland zu machen und bei uns Besorgnis, Wankelmüt und Unentschlossenheit zu Gunsten Englands hervorzurufen. Es ist unbegreiflich, daß Blätter, die sonst ein Urteil haben, auf einen derartigen Schwandel hineinfallen und die falschen Nachrichten weiter verbreiten. Etwas mehr Kritik wäre hier sehr am Platze.

Berlin, 17. Dez. Bereits früher wurde gemeldet, daß außer Bayern noch ein zweiter Bundesstaat gegen die Militärstrafprozessreform gestimmt habe. Dies soll nach neueren Nachrichten das Fürstentum Reuß ältere Linie sein. Der kleine Staat befindet sich, so viel man weiß, in Gesetzgebungsangelegenheiten des Reiches stets in der Negative.

Berlin. So mancher Reichstagsabgeordnete jüngeren Lebensalters, dem das „Schwänzen“ zur Liebde, aber wenig rühmlichen Gewohnheit geworden ist, ließ sich heute vom Kollegen Dieden beschämen, der als ältestes Mitglied des Hauses hier seinen 87. Geburtstag feierte. Herr Dieden ist Weingutsbesitzer in Herzog an der Meiel und vertritt im Reichstage seit 1874 als Mitglied der Zentrumsparthei den Wahlkreis Wittlich-Berncastel. Dem Abgeordnetenhanse gehörte er schon in den fünfziger Jahren an, seit 1873 ohne Unterbrechung. Im Reichstage ist er wiederholt als Alterspräsident thätig gewesen.

Berlin, 16. Dez. Waisenkinder werden zu Hilfeleistungen bei Privatverlosungen nicht mehr zur Verfügung gestellt, sie dürfen nur noch bei den Ziehungen der preussischen Staatslotterie „die Hand des Glücks“ führen. Diese Maßregel ist, wie man in der „Nordd. Allg. Ztg.“ liest, eingetreten, nachdem sich herausgestellt hatte, daß ein Lotterienteilnehmer die Kinder über Gebühr angestrengt hatte.

Der Stadtrat von Rudolstadt hat mit allen gegen sechs Stimmen die Einführung einer Fahrradsteuer beschlossen. Für jedes Rad

sollen 10 M jährlich an Steuern erhoben, diejenigen Gesellen, Gehilfen mit über 1400 M Einkommen, welche das Fahrrad lediglich zur Zurücklegung des Weges von der Wohnung zur Arbeitsstätte benutzen, mit 3 M zur Steuer herangezogen werden. Der Beschluß bedarf noch der Genehmigung der Regierung.

Aus Baden, 19. Dez. In den größeren badischen Städten sind in den letzten Jahren die Preise der Schankwirtschaften in ganz ungehinderter Weise in die Höhe getrieben worden, weshalb die Regierung um eine Aufhebung der sog. Bedürfnisfrage bei Wirtschaftsgenehmigungen angegangen werden soll und zwar seitens der Verwaltung dieser Städte. So wie die Dinge liegen, kann man sagen der Bezirksrat schenkt mit Erteilung einer Wirtschaftskommission den betreffenden Hausbesitzern je nach Umständen 10—30 000 M, was eine ganz ungesunde Spekulation im Gefolge hat. Der Pforzheimer Bürgerausschuß hat vor zwei Jahren schon die Aufhebung der Bedürfnisfrage beschlossen, erhielt hierzu aber die ministerielle Genehmigung nicht weil die Regierung damals selbst eine Aenderung der auf die Schankwirtschaft bezügl. Bestimmungen plante. Erfolgt ist eine solche Aenderung indessen nicht.

### Württemberg.

#### Württembergischer Landtag.

(177. Sitzung.)

Stuttgart, 18. Dez. Eingangs der heutigen Sitzung teilte Abg. Kiehnle-Ehingen die Zusammenstellung der Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten zu dem Entwurf des Gesetzes betreffend die Abänderung des Polizeistrafrechtes mit. Bei der Schlussabstimmung wird der Entwurf mit 53 gegen 22 Stimmen angenommen. Die mit Nein Abstimmenden übergeben eine motivierte Abstimmung. Sie seien wegen des Antrags Passner-Calw, daß nicht nur der Unfug gegen die Behörden, sondern auch gegen einzelne Beamte bestraft werden soll, daß die Bestrafungen ohne gerichtliche Entscheidung gesprochen werden, und daß endlich die Gefahr besteht, daß viele Strafsachen nur auf Angaben einzelner Personen ohne Rechtsgarantie eingeleitet werden, dagegen, sie würden aber bei Ablehnung des Antrags Passner für das Gesetz stimmen. Sodann erstattet Prälat v. Sandberger Bericht über die Verhandlungen der Steuerkommission über den Entwurf eines Gesetzes, betr. die Kapitalsteuer. Im Wesentlichen beruht das Gesetz auf dem vom 19. Sept. 1852. Nach dem Entwurf sind Aenderungen von 20 Punkten vorgeschlagen. Die Kommission hat noch weitere Aenderungen beantragt. Zu Ziff. 2 wird die Steuerpflicht auf die Gewinnanteile von Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Bergwerksgesellschaften und von einer stillen Gesellschaft ausgedehnt. Durch Art. 1 Ziff. 1 soll die Steuerfreiheit ausgedehnt werden auf württ. Staatsangehörige, welche nicht in Württemberg wohnen. Durch Ziff. 2 werden die in Württemberg wohnenden Ausländer zur Kapitalsteuer herangezogen. Durch Art. 3 Ziff. 7 soll insbesondere mit Rücksicht auf die Pensionsklassen der Körperschaftsbeamten die Steuerfreiheit auf Pensionsklassen ausgedehnt werden. Durch Ziff. 8 auch auf die gesetzlichen Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherungsklassen. In der Ziffer 9 sind die Hilfsklassen gestrichen während die, auf Privatwohlthätigkeit beruhenden Anstalten und Vereine für milde Zwecke aufgenommen sind. In Ziff. 10 wird keine Einschränkung der Steuerfreiheit der Sparkassen beantragt. Bei Art. 3 hat Prälat Sandberger als Ziff. 5a beantragt: steuerfrei sollen die allgemeinen kirchlichen Fonds sowie die Dotationen der örtlichen Kirchenanstalten der evangelischen und katholischen Kirche sein. Bei der Einkommensteuer sind dieselben auch steuerfrei. Abg. Vinz spricht gegen diesen Antrag, während Regierungskommissar Schneider denselben zur Annahme empfiehlt. Derselbe wird mit 42 gegen 30 Stimmen angenommen, dagegen stimmten die Volkspartei und die Deutschpartei v. Abel, Sachs, Weizsäcker, Commerell, Pfaff. — Vinz (Sp.) bemerkt gegenüber Art. 3 Ziff. 6 Befreiung des Schulfonds, daß man

auch diesen zur Steuer heranziehen solle. Dem treten Ministerialrat Schneider, v. Sandberger und Rußhaumer (Br.) entgegen. Die Ziffer wird angenommen. Ueber Art. 3 Ziff. 11 steuerfrei sollen auch die Zinsen aus den Einlagen in die im Lande befindlichen Sparkassen sein, entspinnt sich eine längere Diskussion. In der Kommission wird der Zusatz beantragt „wenn diese Zinsen im Ganzen nicht mehr als 40 M betragen. Prälat v. Sandberger beantragt diesen Zusatz zu streichen und findet Unterstützung durch die Abgg. Sachs, Febr. v. Herrmann, während Vinz und Febr. v. Ow dagegen sprechen. Ministerialrat Schneider gibt zu bedenken, daß die Spareinlagen bisher steuerfrei waren, und daß die durch die Steuer betroffenen Leute hauptsächlich Arbeiter und sonstige kleine Leute sind und kann deshalb den Kommissionsantrag nicht empfehlen. Dadurch würde z. B. die württ. Sparkasse 63000 M Kapitalsteuer zu bezahlen haben. Nachdem in längeren Ausführungen Rußhaumer (Br.) und Haug (wid) gegen den Antrag v. Sandberger gesprochen, wird die Diskussion geschlossen. Der Kommissionsantrag wird mit 47 gegen 25 Stimmen angenommen. Art. 5, 5a u. b. betr. den steuerbaren Betrag, sowie Art. 7b bis 13a betr. die Steuerbefreiung sowie Art. 13b betr. das Beschwerderecht der Steuerpflichtigen werden zum Schluß der heutigen Sitzung ohne Debatte angenommen.

Nach dem „Schw. M.“ hat am letzten Donnerstag wieder ein Zusammentritt des Justizministers mit den Vorständen der Fraktionen der Kammer der Abgeordneten stattgefunden, bei welchem die von dem Minister mitgeteilten Grundzüge über die Organisation der freiwilligen Gerichtsbarkeit besprochen wurden. Die Fraktionen haben zu diesen Grundzügen, die nur Vorschläge des Justizministers und keine Anträge der Regierung sind, vorläufig Stellung genommen und sollen dieselben im allgemeinen gebilligt haben. So viel scheint sicher zu sein, daß der Hauptwansch des Volkes, die Grundbücher auf den Rathhäusern zu erhalten, Berücksichtigung finden wird. Zur weiteren Besprechung der noch bestehenden Differenzpunkte ist eine nochmalige Beratung in Aussicht genommen.

Heilbronn, 18. Dez. Die weiteren Erhebungen betr. den Tod der in der Karlsstraße hier wohnhaft gewesenen Witwe haben ergeben, daß ein Verbrechen durchaus nicht vorliegt. Den Erben wird durch den Tod jedem ein recht erhebliches Christkind zufallen, da ein Vermögen von annähernd 30 000 M vorhanden ist.

Deutlich, 19. Dez. Als Seltenheit kann von hier berichtet werden, daß in den letzten Tagen mehrfach Staren gesehen wurden.

### Ausland.

Konstantinopel, 18. Dez. Der deutsche Botschafter, Febr. Marshall von Diebstein, wurde gestern nach dem Selamlık vom Sultan in Audienz empfangen.

### Unterhaltender Teil.

#### Das Wiedersehen.

Eine wahre Weihnachtsgeschichte.  
Erzählt von Reinhold Gantner.  
(Nachdruck verboten.)

Alle Leute behaupteten, daß Doktor Heinz Fürstberg und sein junges Frauchen Linda in einer geradezu idealen Ehe lebten. Mit äußeren Glücksgütern waren sie beide gesegnet und seine Stellung als Direktor einer großen chemischen Fabrik sicherte ihm das höchste Ansehen unter der gesamten Bevölkerung der Stadt. Als er im Frühling die anmutige, jugendliche schöne einzige Tochter des Kommerzienrats Kirchner heimführte, hätte es wahrlich der allgemeinen Glückwünsche nicht bedurft, um ihn davon zu überzeugen, daß er den Haupttreffer in der Ehestandslotterie gezogen. Denn die Weiden, welche sich für das Leben verbunden, liebten einander von Herzen; das Gold bildete hier nicht den Kitt der Ehe.

Die Zeit, welche seit dem Tage verstrichen, da Heinz der Gefährtin seinen Namen gegeben,



war für das Paar ein einziger Honigmond gewesen; keine Wolke hatte niemals den Ehestandshimmel getrübt, nicht ein rauher Windstoß das lachende Meer der Glückseligkeit in die leiseste Bewegung versetzt.

Und wäre es immer Sommer geblieben, so dürfte sich das hier erzählte Geschichtchen kaum ereignet haben. Aber der Winter und seine vielen gesellschaftlichen Verpflichtungen warfen die ersten Schotten in den langen Sonnentag des ehelichen Glückes der jungen Leute. Frau Linda wurde entschieden nervös als sie nun gezwungen ward, ohne mütterliche Unterstützung als Hausfrau nach allen Richtungen hin aufzutreten, besonders da sie thätlich vielen Ärger an der Dienerschaft erleben mußte. Die Gesellschaftsabende, an denen Teil zu nehmen das Paar nicht unterlassen durfte, waren ebenfalls keineswegs dazu angethan, aufgeregte Nerven zu beruhigen.

Heinz gelang es jedoch immer, sein Frauchen wieder in die lebenswürdigste Laune zu versetzen, wenn sie, was häufiger und häufiger geschah, einen leisen Versuch des Schmollens unternahm. Dennoch ward auch er, freilich ohne etwas davon zu ahnen, noch und nach ein wenig nervös, besonders da sich auch im Betriebe der Fabrik ein paar Male leichte Störungen einstellten, die, so unbedeutend sie auch erschienen, dennoch Sorgen hervorriefen.

Man schrieb den dreißigsten Dezbr. Heinz und Linda saßen sich im gemütlichen Wohnzimmer gegenüber und ihr Gespräch über Tisch drehte sich um die Weihnachtsfeier, an der die Eltern Lindas hatten Teil nehmen sollen. Ein Schreiben des Kommerzienrates aber, das am Morgen dieses Tages eingetroffen, meldete, daß angesichts des nachkalten Winterwetters und in Folge einer leichten Erkältung der Mama, auf die ziemlich lange Reise leider verzichtet werden müsse.

Linda in der ein wenig das verwöhnte Kind noch steckte, dem im elterlichen Hause niemals ein Wunsch ver sagt werden und die sich seit Wochen auf den lieben Besuch gefreut, hatte fast geweint als sie die Mitteilung des Vaters erhielt. Dann aber entsprang ihrem Köpchen ein Plan, an dessen Durchführung sie keinen Zweifel hegte und der ihr es erlaubte, Heinz in der allerhöchsten Laune zu empfangen.

Beim Nachtisch begann sie: „Sieh mal, lieber Heinz, Weihnachten ohne die Eltern kann ich mir gar nicht denken. Ich habe mir heute etwas ausgedacht, eine Ueber raschung und wie ich Dich kenne, wirst Du gewiß dabei sein.“

„Warum denn nicht?“ erwiderte er ahnungslos, sich die Dessert-Cigarre anzündend. „Was hast Du Dir denn ausgedacht, Kleines?“

„Ich meine, wir setzen uns morgen früh in den Schnellzug, nehmen unsere Geschenke wohl verpackt mit und wenn sie zu Hause gerade die Dichter am Baum anzünden wollen, so kommen wir plötzlich herein. Das wäre eine Ueber raschung, nicht wahr?“

Linda hatte erwartet, daß Heinz enthusiastisch aufspringen würde, um durch einen Jubelruf seine Zustimmung zu ihrem herrlichen Plane zu geben. Mit Betremden sah sie jedoch, daß er ruhig in seiner bequemen Stellung im Fauteuil ausharrte, philosophisch weiter rauchte und endlich zu einem „Aber“ ansetzte.

„Es jinge wohl aber es geht nicht,“ berlinerte er ganz gemütlich ohne zu bemerken, daß Linda recht pikiert d' rein blickte. „Ich kann hier leider unter keinen Umständen fort. Die letzten kleinen Betriebsstörungen in der Fabrik erfordern dringend meine Gegenwart. Wir müssen sogar am zweiten Feiertag arbeiten, sonst bringen wir den Zeitverlust nicht wieder ein und können unsern vertraglich festgestellten Lieferungsfristen nicht nachkommen.“

Frau Linda zupfte, während er sprach, mit wachsender Nervosität an dem Spitzenaum ihrer Toilette.

„Rein Gott“, sagte sie — äußerlich ganz gleichmütig, nur das leise Beben der zarten Lippenflügel verrieth die innerliche Erregung — „gute ist Freitag. Ich denke, Du wirst nach

all' der angestrengten Arbeit in den letzten Wochen, doch wohl drei oder vier Tage Deiner Familie schenken dürfen, um so mehr.“ schloß sie mit etwas erhobener Stimme „als diese kleine Reise einen meiner Herzenswünsche ausmacht und wir am Dienstag Abend wieder zurück sein können.“

Heinz merkte noch immer Nichts oder er heuchelte es wenigstens.

„Es thut mir wahrhaftig sehr leid,“ erwiderte er ernst, „daß ich Dir diesen Herzenswunsch nicht erfüllen kann. Ueber unsern privaten Angelegenheiten stehen aber die geschäftlichen. Papa Karl — er meinte damit seinen Schwiegervater — würde mich gewiß hart tadeln, wenn er erführe, daß ich um einer Spritztour willen, meine hiesigen Pflichten vernachlässigt hätte.“

(Fortsetzung folgt.)

Neuenbürg. Frei nach Meister Falb hätten wir doch noch „weiße Weihnachten“ zu erwarten. In seinem Witterungsbericht d. d. Berlin, 17. Dez., sagt er nämlich: „Seit dem 8. Dezember hatte sich Hochdruck über den Kontinent ausgebreitet. Am 6. erschien nordwestlich von Schottland eine Depression, welche sich mit einem Kern von 725 mm nach Südost ausbreitete und am 9. bereits den ganzen Kontinent beherrschte. Von da ab drang wieder Hochdruck von Süden hervor. Vom 20. ab ist Regenwetter wahrscheinlich. Der 23. ist ein feinscher Termin II. Ordnung. Um diese Zeit sind Schneefälle zu erwarten. Bis zum 25. dürften Niederschläge fast allgemein auftreten. Von da ab wird es trocken und ziemlich kalt.“

Berlin, 17. Dez. Ein interessantes Arm band hat der Kaiser seiner Gemahlin zu ihrem jüngsten Geburtstag zum Geschenk gemacht. Es besteht aus den aneinandergereihten Miniaturbildnissen ihrer sieben Kinder, in der Mitte die kleine niedliche Prinzessin Luise im Babyhut, umgeben von ihren beiden ältesten Brüdern, die gleich dem Prinzen Adalbert Preutenantsuniform tragen. An dem Bildnis der kleinen Prinzessin hängt als achttes das herzdürrig gefasste Porträt des Kaisers. Die künstlerisch vollendeten und sehr ähnlichen Miniaturen sind von Ottilie Wigand Wiesbaden auf Eisenblech gemalt. Jedes Bildnis ist von einem Kranz Brillanten in abgedeckter Fassung umrahmt, während palmettenartig ausgearbeitete Zwischenstücke die Medaillons miteinander verbinden. Bei der geschmackvollen Fassung des Armbandes sind 253 Brillanten verwendet.

Paris, 17. Dezbr. Eine Schriftstellerin, welche als Verfasserin von Feuilletonromanen für Volksblätter vor etwa zwanzig Jahren große Erfolge zu verzeichnen hatte, Frau Mie d'Agonne, mußte sich schon seit einiger Zeit so kümmerlich durchschlagen, daß sie beschloß, sich Hungers sterben zu lassen. Sie war von irischer Herkunft und scheint die Liebe zu starken Getränken von ihren Vorfahren geerbt zu haben. Wenigstens behaupten ihre Nachbarn, man hätte sie oft in betrunkenem Zustande gesehen. Die siebzehnjährige Frau brachte es fertig, vier Wochen lang keine Nahrung zu sich zu nehmen. Als man gestern nach ihr schaute, war sie schon ganz erschöpft und alle Pflege, die ihr gespendet wurde, kam zu spät.

Aus der Schweiz, 17. Dez. Ein bezeichnendes Inserat erläßt Landwirt Flachmüller in Rickenbach bei Winterthur in einigen Z itungen; dasselbe lautet: „Giebt es denn in den Cantonen Zürich, Thurgau und Schaffhausen kein Mädchen mehr, das bei einem Bauern dienen will?“ (Ein neugieriger Hale könnte da fragen, ob das wohl nur für schweizerische Verhältnisse passe.)

(Wie die Erde sterben wird.) Camillo Flammarion setzt in einem längeren Aufsatz auseinander, daß die Erde aller Wahrscheinlichkeit nach und trotz der sie bedrohenden Umstände eines natürlichen Todes sterben und nicht durch einen Unfall zu Grunde gehen wird. Der Tod unseres Planeten wird eine Folge des Erlöschens der Sonne sein und in 20 bis 30 Jahrillionen

treten. Zwischen diesen beiden Zahlen schwankt der Vernichtungsprozeß aus dem Grunde, weil einerseits die Sonnenverdichtung verhältnismäßig langsam fortschreitet und 17 Millionen Jahren anzuhalten verspricht, andererseits der unvermeidliche Meteorsturz in die Sonne diese Zeit verdoppeln kann. Aber selbst angenommen, daß die Dauer der Sonne sich noch auf 40 Jahrillionen belaufe, steht es doch unbestreitbar fest, daß die Hitzeausstrahlung der Sonne stetig abnimmt und daß der Wärmegrad der Gestirne einem Gleichmaß zustrebt. Dann wird die Erde, dann wird unser gesamtes Planetensystem aufhören, eine Stätte Lebendiger zu sein. Alles, was dazu gehört, wird aus dem Buch des Lebens ausgestrichen sein und sich als ungeheure Kirchhöfe schwarz um eine erloschene Sonne wälzen. Ja, werden die Planeten dann überhaupt noch bestehen? Jupiter wahrscheinlich und vielleicht Saturn. Aber die kleineren Gestirne, wie Erde, Mond, Venus, Mars und Merkur, werden unzweifelhaft ganz untergehen. Schon scheint der Mond uns in das richtige Nichts vorausgegangen zu sein. Auch Mars ist dem endgiltigen Schicksal um Vieles näher als die Erde. Dagegen wird die jüngere Venus uns überleben. Diese kleinen Sterne verlieren ihre Existenzfähigkeit erheblich schneller als die Sonne ihr Feuer. Von Jahrhundert zu Jahrhundert, von Jahr zu Jahr, von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde wandelt sich die Erdoberfläche. Auf der einen Seite bröckeln sich die Festländer ab und werden vom Meere aufgenommen, das unmerklich langsam sich des ganzen Erdballs zu bemächtigen strebt, auf der andern Seite nimmt der Wassergehalt der Erde stetig ab. Eine sorgfältige und logische Berechnung legt die Thatsache dar, daß in zehn Millionen Jahren alles Land unseres Planeten durch seine Abtrödelung allein durch Wasser bedeckt sein wird.

[Die bessere Chance.] „Wenn morgen schlechtes Wetter ist, mache ich einen Ausflug!“ — „Sie meinen, wenn es schönes Wetter ist!“ — „Nein, nein, ich lasse mich auf Landpartien grundsätzlich nur bei Regenwetter ein!“ — „Weshalb denn?“ — „Ja, sehen Sie, bei schönem Wetter habe ich immer die größte Angst, es könnte unterwegs zu regnen anfangen!“

[Auch ein Erfolg.] „Nun, wie ist Ihnen der Aufenthalt im Gebirge bekommen?“ — „Ach, ich hatte mit einer W reuverständigung zu thun, meine Frau war in g Zeit erkältet, meinen Kindern bekam die Luft nicht, die Sonne hat die Influenza, aber unser Roppel hat sich großartig erholt!“

[Der zerstreute Sonntagsjäger.] Frau: „Aber Männchen, was bringst du denn da von der Jagd heim?“ — Mann: „Hasen waren nicht mehr da, und da habe ich diese Spitzgans geschossen!“

Telegramme.

Petersburg, 18. Dez. Die russ. Telegraphenagentur meldet: Ein russisches Geschwader unter Kapitän Weinow ist soeben in Port Arthur eingetroffen, um dort den Winter zuzubringen, mit voller Zustimmung der chinesischen Regierung. Dieser Akt ist durch das Bedürfnis einer provisorischen Winterstation ausdrücklich begründet und es darf nicht die Rede sein von einer erzwungenen Occupation oder irgend einer Demonstration oder feindseligen Absicht gegen China, Deut., Sorten. Aber irgend eine andere Macht.

Moskau, 19. Dezember. In eine schi-Nowgorodin den hiesigen ... Personenzug stieß auf einen dort stehenden ... Sammelzug auf. 13 Wagen des letzteren wurden zertrümmert. Beide Lokomotiven, 2 G. päd., der Post- und 3 Personenzüge des Personenzugs sind mehr oder weniger beschädigt. 4 Passagiere und 1 Bahnbeamter wurden verletzt.

Konstantinopel, 19. Dez. Der Austausch der Ratifikationen und die Unterzeichnung der Protokolle über den endgiltigen Friedensvertrag hat heute Nachmittag stattgefunden.

Anzeige

Nr. 2

Erscheint Di...

werden dara... Feuerweh... Reg.-Bl. S... (Min.-A.-Bl... zulegen sind... Später... Neuen

Diesesb... Ansprüche v... Alterszulage... Gemäßheit d... bis 29. Deze... Den 22

Gemäß... schlusses der... verzeichnete... Effizienzers... besteht in:... Geb.-Nr. 182

St.-A... Geb.-Nr. 182

St.-A... Geb.-Nr. 182

St.-A...

Parz.-Nr. 43.

Mit dem... verkauft als... Effig. wäge ist... und tig gew... g... werer. At... Beschreibung ist... der Weil. Nr. 7... auf welche hiemi

Der erste... Montag d... auf dem Rathau... Zwangsver... Verkaufskommiss... Hummel... Den 18. T

